

MAGAZIN DER
HALLER PFARREN

HALL ELUJA



FOTO: STONIG

FRANZ VON ASSISI 800

AUSGABE 16

FRÜHJAHR | SOMMER 2026

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe unseres HALLEluja! In diesem Frühjahr widmen wir uns einem Thema, das in Tirol heuer besonders im Mittelpunkt steht und ohne das Kirche und Gesellschaft nicht denkbar wären: dem Ehrenamt. Zwei engagierte Menschen aus Hall erzählen von ihren Erfahrungen, Beweggründen und Hoffnungen – ein Blick hinter die Kulissen gelebter Nächstenliebe. Auch Bischof Hermann Glettler setzt seinen Schwerpunkt im Fastenhirtenbrief auf das Ehrenamt. Die Fastenzeit und das bevorstehende Osterfest begleiten uns ebenfalls in dieser Ausgabe: Zeiten der Sammlung, des Aufbruchs und der Freude. Dazu finden Sie viele Neuigkeiten aus unseren Pfarren, Hinweise auf Veranstaltungen und Einblicke in das vielfältige Leben unserer Gemeinschaft. Möge diese Ausgabe Neugier wecken und Mut machen, das eigene Engagement neu zu entdecken!

Ihr Redaktionsteam von HALLEluja
sekretariat@pfarre-hall.at

seite
34

MINIS VOR
DEN VORHANG

seite 36
DIE HEILIGE MESSE:
EUCCHARISTIE

seite 28
30 JAHRE
CHOR CONVOCE

ZUM TITELFOTO:

Geschwisterliche Verbundenheit in der Sorge für die Schöpfung: Br. Adam (Franziskaner), Sr. Maria Katharina (Kreuzschwestern), Br. Jean-Prisca (Kapuziner) und Sr. Maria Belinda (Tertiarschwester) aus den franziskanischen Einrichtungen in Hall setzen ein sichtbares Zeichen für die Bewahrung der Schöpfung. Anlässlich des 800. Todestages des heiligen Franz von Assisi im Oktober laden sie ein, den franziskanischen Geist der Einfachheit, Achtsamkeit und Verantwortung neu zu entdecken. P. Volker Stadler OFM teilt dazu seine Gedanken im HALLEluja auf den Seiten 14–15.

seite 4

FÜR EIN GRÖßERES WIR:
DAS EHRENAMT

seite
23

KURZ
UND
BÜNDIG

WER OHNE
SÜNDE IST...

seite
12

seite 20
OSTER-MEDITATION

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND
ANZEIGENVERWALTUNG:
Katholische Pfarren Hall in Tirol
6060 Hall in Tirol, Bachlechnerstraße 3

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
Pfarrer Jakob Patsch

REDAKTION:
Michael Gestaltmeyr (Leitung), Renate Bader,
Florian Burger, Jakob Patsch, Theresia Stonig

GRAPHISCHE GESTALTUNG:
Das Büro im Laden, graphik@katrinstillier.at

DRUCK:
Pinxit Druckerei GmbH, www.pinxit.at



FOTO: WATZEK

OB DU AN GOTT GLAUBST ODER NICHT, ÄNDERT NICHTS AN SEINER EXISTENZ. ABER VIELLEICHT AN DEINER.

Immer mehr Menschen leben ohne Gott. Und sie leben gut, ohne etwas zu vermissen. Ihnen fehlt nichts, wenn Gott fehlt. So scheint es zumindest. Und doch, würde die Frage nach Gott nicht mehr gestellt, hätte sich der Mensch zum findigen Tier zurückgekreuzt.

Das Wort „Gott“ ist für viele mehrdeutig und unscharf geworden. Dabei ist es ein Unterschied, ob man darunter eine unbekannte Macht, das Schicksal, die Sterne, das kosmische Walten versteht oder das lebendige Geheimnis Gottes, von dem die Bibel bekennt, dass er sich in der Geschichte geoffenbart und kundgetan hat, als Du ansprechbar ist und angebetet werden kann.

Gott ist unauslotbares Geheimnis. Er ist „der ganz Andere“, jedoch nicht abwesend, sondern verborgen gegenwärtig. Das behauptet zumindest der Glaube. Neben dem Staunen darüber, dass überhaupt etwas ist und nicht vielmehr nichts, gibt es die Überzeugung, dass der Unbegreifliche sich uns begreiflich gemacht hat. In der Person Jesu Christi hat das ewige Geheimnis Gottes uns sein Antlitz gezeigt. Ja, das ist das Herzstück und gleichzeitig der Skandal des christlichen Glaubens: Gott hat in Jesus von Nazaret unser Menschenlos geteilt – nicht symbolisch, sondern buchstäblich, mit Angst und Tränen, mit Ohnmacht und Sterben. Das Kreuz ist der Ernstfall der Liebe.

Ob du an Gott glaubst oder nicht, ändert nichts an seiner Existenz. Aber vielleicht an deiner. Denn der Glaube gibt Orientierung, macht deutlich, was zählt und was nicht, verändert das Verhältnis zu anderen Menschen, zur Arbeit, zur Zeit und zum Tod. Der Glaube erspart uns kein Leid, aber er schenkt uns Kraft, es zu ertragen. Auch der gläubige Mensch kann den Tragödien des Lebens nicht entkommen, aber er verfügt über ein wirksames Gegengift, sich von ihnen nicht unterkriegen zu lassen. Der Glaube schenkt Gelassenheit, Trost und Halt, vor allem die Gewissheit, unter allen Umständen von Gott gehalten zu sein. Er gibt Hoffnung über den Tod hinaus, denn für Christen ist nicht der Weg das Ziel, sondern das Leben hat ein Ziel. Wir werden nicht im Ozean des Nichts untergehen, wir werden vielmehr auf der anderen Seite des Todes erwartet. Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.

Der Glaube ist ein lebenslanges Abenteuer und wie Liebe und Freundschaft lässt sich auch der Glaube weder beweisen noch verordnen und schon gar nicht per Mausclick bestellen – er muss gewagt werden.

GRÜSS
GOTT
SAGT PFARRER
JAKOB PATSCH

FÜR EIN GRÖßERES WIR

WARUM FREIWillIGES ENGAGEMENT HEUTE UNVERZICHTBAR IST

von Michael Gestaltmeyr



FOTO: PRIVAT

“

WIR HELFEN PERSÖNLICH -
UND ACHTEN JEDE UND JEDEN IN
IHRER BESONDEREN SITUATION.

WILLI OBERAIGNER

Ehrenamt ist die stille Kraft, die eine Gesellschaft lebendig hält: in Vereinen, Sozialdiensten, Pfarren, Nachbarschaften. Im HALLEluja haben wir zusammengefasst, wie Menschen in Tirol Verantwortung übernehmen - und warum 2026, das „Jahr des Ehrenamts“, einen neuen Blick auf das Hinsehen, Mitgehen und Mittragen eröffnet. Mit Elisabeth und Willi Oberaigner zeigen wir exemplarisch, was es bedeutet, die eigene Zeit zu einem Geschenk für andere zu machen.

Ehrenamtliches Engagement ist in Tirol tief verwurzelt. Für fast jeden zweiten Tiroler gehört es selbstverständlich dazu, sich über das Notwendige hinaus einzubringen. Das Land Tirol stellt diese Tradition 2026 bewusst ins Zentrum - als „Jahr des Ehrenamts“, getragen von einer Ehrenamts-Charta, die mehr Anerkennung, rechtliche Absicherung und bessere Rahmenbedingungen schaffen soll. „Ehrenamt ist freiwillig, unentgeltlich und unverzichtbar für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“, heißt es darin deutlich. Auch die Kirche würdigt dieses Engagement ausdrücklich. In seinem aktuellen Hirtenwort „Mit dem Geist Jesu - für ein größeres WIR“ erinnert Bischof Hermann Glettler daran, dass Kirche ohne freiwillige Verantwortungsträger kaum vorstellbar wäre. Er betont: „Kirche ist seit ihrer Gründung kein Solokonzert“ und hebt die Bedeutung von Wertschätzung, klaren Aufgabenprofilen und echter Mitbestimmung hervor. Besonders wichtig sei, dass freiwilliges Wirken nicht als „Lückenbüßerfunktion“ verstanden werde, sondern als geistvolles gemeinsames Tun im Sinne Jesu: „Beim freiwilligen Engagement geht es um ein gemeinsames, geistvolles und beständiges Wirken - und nicht primär um eine Entlastung hauptamtlich Tätiger.“ Dieses große Bild spiegelt sich in kleinen, konkreten Geschichten wider - wie jenen von Elisabeth und Willi Oberaigner, die zeigen, was persönliches Engagement im Alltag bewirken kann.



ICH KÜMMERE MICH NICHT UM RELIGION – ICH KÜMMERE MICH UM DIE SEELE.

ELISABETH OBERAIGNER

Als Elisabeth Oberaigner 2017 erstmals eine Freundin in die Altenseelsorge begleitete, ahnte sie nicht, wie sehr diese Tätigkeit ihr Leben prägen würde. Aufgewachsen in einem christlichen Haus, war das Hinschauen auf andere immer selbstverständlich. Doch erst im Altersheim spürte sie, wie bedeutend Nähe im Alltag älterer Menschen ist. Bald begann sie die Ausbildung zur Altenheimseelsorgerin.

Besonders eindrücklich sind für sie die Segensfeiern am Lebensende. „Es sind diese stillen Momente, die mich tief berühren – wenn Angehörige dabei sind oder jemand einfach nicht alleine gehen muss.“ Die Bewohner:innen sprechen mit ihr über Schmerzen, über

Kinder und Enkel, über das Wetter, über Einsamkeit. „Manchmal geht es nur darum, ein offenes Ohr zu schenken.“

Der Glaube trägt sie persönlich, doch ihr Ansatz ist unaufdringlich. „Ich sehe meinen Einsatz nicht darin, Glauben zu vermitteln, sondern im Glauben zu leben: menschlich, verständnisvoll und nachsichtig.“

Herausfordernd wird ihre Arbeit dort, wo Angehörige mit Kirche wenig anfangen können, während die betreuten Personen dankbar seelsorgliche Begleitung wünschen. „Dann ist es wichtig, klarzumachen: Ich mache nicht Religion – ich kümmere mich um die Seele.“

VIELE EHRENAMTLICHE ENGAGIEREN SICH IN DER ALTENPASTORAL



FOTO: ARNO CINCELLI

“

HELFFEN MACHT MICH ZU EINEM GLÜCKLICHEREN MENSCHEN.

WILLI OBERAIGNER

Willi Oberaigner kam zur Vinzenzgemeinschaft, als er gerade frisch in Pension war. Eine Einladung genügte, und er sagte spontan zu. Wenige Jahre später übernahm er die Funktion des Obmanns – nach Absprache mit seiner Frau, denn: „Mir war klar, dass das viel Zeit brauchen wird.“

Was ihn hält, sind die Begegnungen. Etwa jene mit einer Familie, der monatelang kein Lohn ausbezahlt wurde. Die Kinderaugen, als er Gutscheine brachte, bleiben ihm unvergesslich. „Das Schönste ist, wenn Menschen nach einer kurzen Notsituation wieder ohne Hilfe auskommen.“ Die Herausforderungen aber werden größer: psychische Belastungen,

steigende Wohnkosten, der Mangel an leistbarem Wohnraum. „Da geraten viele unter Druck – und wir sind für Themen gefragt, für die wir eigentlich nicht ausgebildet sind.“

Wie er Distanz wahrt? „Nähe gehört zu dieser Arbeit. Dann muss man sich aber auch Freiräume schaffen, sich ausreden, die eigene Freizeit genießen. Und nicht vergessen: Helfen tut einem selbst gut.“ Seine Werte sind bodenständig und klar: Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Respekt vor jeder Lebensrealität – und die Überzeugung, dass Helfen immer Beziehung bedeutet.

BEI DEN PASTORALTAGEN DER DIÖZESE INNSBRUCK STEHT HEUER DAS EHRENAMT IM ZENTRUM VON GESPRÄCHEN UND ENTWICKLUNGSARBEIT.



FOTO: ARNO CINCELLI

VERBINDUNGS- LINIEN UND EIN BLICK AUS DER KIRCHE

Das „größere Wir“, von dem Bischof Glettler spricht, ist nicht abstrakt. Es zeigt sich in jedem offenen Ohr, jeder Stunde Zeit, jeder Geste der Zuwendung. Elisabeth und Willi Oberaigner stehen stellvertretend für viele in Tirol, die nicht fragen, was sie bekommen, sondern was sie geben können. Im Jahr des Ehrenamts wird sichtbar, was sonst oft übersehen wird: dass eine Gesellschaft vor allem dort wächst, wo Menschen einander wichtig sind.

In Elisabeths einfühlsamer Begleitung und Willis tatkräftigem Engagement wird spürbar, was Bischof Glettler im Hirtenwort als „Talente, die Gott schenkt“ beschreibt. Menschen bringen ein, was sie können – Zeit, Ausdauer, Kreativität – und erleben dabei selbst Bereicherung. „Wer Zeit, Energie und Tatkraft investiert, wird meist selbst beschenkt“, schreibt der Bischof.

Seine Vision einer „mobilen Hausseelsorge“ findet sich in Elisabeths stillen Zimmerbesuchen wieder. Seine Betonung echter Mitbestimmung und klarer Aufgaben spiegelt sich in Willis sorgfältiger Abwägung von Nähe und Abgrenzung. Und sein Dank richtet sich an Menschen wie sie: „Die kostbare Zeit und Herzenskraft, die für ein größeres Wir investiert wird, sieht letztlich nur Gott – deshalb auch ganz bewusst: Vergelt's Gott!“



ELISABETH OBERAIGNER

Was hat Sie ursprünglich zur Altenseelsorge geführt?

„Ich wurde gefragt – und nach den ersten Besuchen war klar: Hier kann ich etwas geben.“

Welche Begegnung hat Sie besonders geprägt?

„Die Segensfeiern am Lebensende. Diese Stille und Dankbarkeit vergesse ich nie.“



WILLI OBERAIGNER

Welche Situation hat Sie besonders berührt?

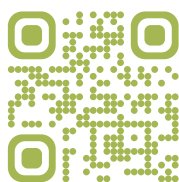
„Die strahlenden Augen der drei Kinder, als wir ihrer Familie in einer Notsituation helfen konnten.“

Wie schaffen Sie Nähe – und trotzdem Distanz?

„Ich höre zu, bin empathisch – aber ich halte mir auch Freiräume offen und nehme Hilfe im Team in Anspruch.“

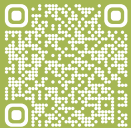


DIREKT ZUM
FREIWILLIGEN-ZENTRUM



25 JAHRE FREIWILLIGEN- ZENTRUM TIROL MITTE

Das erste Freiwilligenzentrum Tirols feiert 25 Jahre. Es wurde von der Caritas gemeinsam mit den Barmherzigen Schwestern gegründet und prägt seitdem die Professionalität des Freiwilligenbereichs. Zu den aktuellen Angeboten gehören „Be the Change“ (Studierende), „Zeit schenken“ (Schüler:innen) und „füreinander“ – eine digitale Plattform für punktuelles Engagement.



QR-CODE
MIT HANDYKAMERA
SCANNEN!

DAS HIRTENWORT 2026

„MIT DEM GEIST JESU FÜR EIN
GRÖßERES WIR“

Bischof Hermann Glettler stellt das Ehrenamt bewusst ins Zentrum der Fastenzeit 2026. Er betont:

- Kirche ist ein gemeinsames, kein solistisches Projekt
- Ehrenamt braucht Wertschätzung, klare Zuständigkeiten und echte Mitbestimmung
- Ziel ist eine „mobile Hausseelsorge“, die Menschen dort erreicht, wo sie leben
- Engagement beschenkt beide Seiten und stärkt das „größere Wir“



QR-CODE
MIT HANDYKAMERA
SCANNEN!

WAS STEHT IN DER EHRENAMTS- CHARTA TIROL?

Die Tiroler Ehrenamts-Charta (2026) legt Grundsätze für freiwilliges Engagement fest:

- Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit, Gemeinwohlorientierung
- Öffentliche Sichtbarkeit und Wertschätzung
- Abbau rechtlicher & organisatorischer Hürden
- Zugang zu Weiterbildung, Versicherung & Strukturhilfe
- Förderung junger Menschen und aller Engagementformen – auch digital



FOTO: ARNO CINCELLI

**OFT SIND ES KLEINIGKEITEN, DIE MAN GEBEN KANN
– UND DOCH BEWIRKEN SIE GROSSES**

ELISABETH OBERAIGNER

”

BEAUFTRAGUNGSFEIER FÜR EHRENAMTLICHE SEELSORGER:INNEN IN DER ALTEN- UND KRANKENPASTORAL

Sind Sie auf der Suche nach einer sinnstiftenden Aufgabe und möchten Ihre Zeit für andere Menschen einsetzen? Die Vinzenzgemeinschaft sucht engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, die Freude daran haben, Bedürftigen zu helfen und gemeinsam im Team soziale Projekte umzusetzen. Bei uns erwarten Sie ein herzliches Miteinander und eine engagierte Gemeinschaft. Wir kümmern uns um Menschen in unserem Pfarrgebiet, die materiell oder seelisch in Not geraten sind oder sonstige Unterstützung brauchen. Oft hilft schon ein Gespräch, eine Information oder einfach die Zusage, nicht allein zu sein. Nachdem wir uns ein Bild von der Situation der Hilfesuchenden gemacht haben, suchen wir nach Lösungsmöglichkeiten: Wir unterstützen bei Behördenansuchen, informieren über verschiedene Hilfseinrichtungen und geben selbst Überbrückungshilfen bei finanziellen Notlagen oder anderen Engpässen (Lebensmittel, Kleidung, Möbel, ...). Je nach zeitlichen Möglichkeiten unserer Mitarbeiter:innen werden auch Besuche in den Altenheimen durchgeführt. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich bei uns.

Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

Mit Liebe beim Nächsten



HELFEN SIE MIT!

WERDEN SIE TEIL DER VINZENZGEMEINSCHAFTEN DER HALLER PFARREN



KONTAKT

Vinzenzgemeinschaft St. Franziskus

Mag. Karl Gruber, Obmann
Telefon: 0 52 23 / 44 5 59

Vinzenzgemeinschaft St. Nikolaus

Telefon: 0 677 / 620 59 335
vinzenzgemeinschaftnikolaus@
cnh.at

Nähere Informationen zur Vinzenzgemeinschaft finden Sie unter:

vinzenzgemeinschaften-tirol.at



BIBLISCHE ZEITEN FÜR DAS EHRENAMT

IMPULSE UND ANREGUNGEN FÜR HEUTE

DIE BEDEUTUNG DES EHRENAMTES

Feuerwehr, Rettungsdienst, Besuchsdienste in Pflegeeinrichtungen, Tätigkeiten im Bildungsbereich, Mitarbeit in den verschiedensten Bereichen einer Pfarre – die Liste der ehrenamtlichen Möglichkeiten ist schier endlos. Viele wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft werden durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen übernommen und koordiniert. Ohne den tatkräftigen Einsatz vieler Menschen wäre es nicht möglich, so große Aufgabenfelder abzudecken.

Die Geschichte des Ehrenamtes reicht weit zurück in die Antike, wenngleich man beachten muss, dass sich die Definitionen von „Ehrenamt“ und „Freizeit“ im Laufe der Geschichte immer wieder verändert haben und man jede Epoche durch die richtige historische Linse betrachten muss.

BIBLISCHE BEISPIELE

Auch die Bibel kennt bereits viele tatkräftige Personen, die wir heute als Ehrenamtliche bezeichnen würden – beispielsweise Paulus. Er beschreibt in seinen Briefen eine Form der ehrenamtlichen Arbeit, die uns auch heute vertraut ist: Grundsätzlich wäre es ihm als Missionar zugestanden, von den Gemeinden, in denen er zu Gast war, versorgt zu werden. Er betont jedoch immer wieder, dass er selbst für seinen Unterhalt aufkommt und seine Verkündigung sozusagen in seiner „Freizeit“ ausübt. Er möchte von seinem Anspruch auf Versorgung keinen Gebrauch machen, sondern seiner Tätigkeit zusätzliche Glaubwürdigkeit verleihen, indem er keinen irdischen Lohn erhält (Paulus' „ehrenamtliche“ Tätigkeit findet sich z. B. in 1 Kor 4,12 und 1 Kor 9,11–18 beschrieben).

Doch die Bibel wimmelt nur so von „Ehrenamtlichen“. Die Apostelgeschichte, die von der Begeisterung des Anfangs erzählt, schildert die frühe christliche Gemeinschaft nicht als perfekten Zusammenschluss, in dem alles auf Anhieb gelingt. Sie zeigt vielmehr konkrete Konflikte und Probleme, die unter anderem durch das schnelle Wachstum sowie die kulturellen Unterschiede entstanden. Dieses Verständnis ist wichtig, um die ersten Christengemeinschaften nicht zu idealisieren: Auch hier brauchte es Menschen, die sich einbringen, damit ein gelingendes Miteinander entstehen konnte. In diesen Texten begegnen uns viele Personen, die nach heutigem Verständnis freiwillig und unentgeltlich zur Organisation der jungen Kirche beitragen und die frohe Botschaft verkünden.

Ein Beispiel dafür ist das Ehepaar Priscilla und Aquila. Beide werden als Zeltmacher beschrieben – ein handwerklicher, körperlich fordernder Beruf. Neben dieser anstrengenden Arbeit verbringen sie „jeden Sabbat“ in der Synagoge und legen vor verschiedenen jüdischen und griechischen Menschen Zeugnis ab (vgl. Apg 18,4).

ENGAGEMENT HEUTE

Dieses Beispiel können sicherlich auch heute viele Menschen nachvollziehen: Zuerst die oftmals anstrengende Arbeit erledigen, und dann wäre es eigentlich Zeit, abzuschalten – vielleicht mit etwas Netflix, Prime Video oder Ähnlichem. Dieses „Nichtstun“ hat natürlich seine Berechtigung. Und doch gibt es eine große Zahl an Menschen, die sich einen Teil ihrer Freizeit freischaufeln, um sich in der Gesellschaft einzubringen – aus Menschenliebe, um eine soziale Gemeinschaft mitzugestalten, um die eigene Expertise zu erweitern oder auch zur Ehre Gottes.

So verschieden sind wir also gar nicht im Vergleich zu unseren antiken Vorfahren. Damals wie heute denken viele nicht nur an die eigene Lebensgestaltung, sondern möchten gemeinsam an einer guten Gemeinschaft arbeiten. So lässt sich auch heute in unserer schnelllebigen Zeit eine Brücke zu den ersten Christ:innen der Apostelgeschichte schlagen.

GUTE BALANCE

Die Bibel zeigt jedoch auch Sensibilität dafür, dass Ruhezeiten wichtig sind. So berichten die Evangelien davon, dass die Jünger nach ihrer Aussendung zurückkehren und „nicht einmal Zeit hatten zu essen“. Jesus nimmt sich ihrer an und führt sie an einen einsamen

Ort, damit sie sich ausruhen können, während er sich der Menschenmenge annimmt, die ihnen gefolgt ist (vgl. Mk 6,30–35).

Schon biblische Texte machen deutlich: Ehrenamt ist kostbar für das Miteinander, aber es braucht die Balance mit Selbstfürsorge. Eine Gemeinschaft voller erschöpfter Menschen wäre nicht im Sinne Jesu.

Elena Mizrachi

*Fachreferentin für Bibelpastoral,
Diözese Innsbruck*



EINLADUNG ZUR BEGEGNUNG MIT DER APOSTELGESCHICHTE

In der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten hören wir in den Gottesdiensten Lesungen aus der Apostelgeschichte. Zu Pfingsten feiern wir die Geburtsstunde der Kirche. Um dieses dritte große Fest der katholischen Kirche bewusster zu erleben, lädt die Pfarre St. Franziskus / Hall-Schönegg zur Begegnung mit der Apostelgeschichte ein.

An zwei Abenden beschäftigen wir uns mit der Apostelgeschichte sowie den dabei mitwirkenden Personen – ihrer Begeisterung und ihren Herausforderungen.

TERMINE

**jeweils um 19 Uhr in der Kapelle der Pfarre
Hall-Schönegg**

Montag, 18. Mai 2026

Dienstag, 26. Mai 2026

„WER VON EUCH OHNE SÜNDE IST, ...

... WERFE ALS ERSTER EINEN
STEIN AUF SIE.“ (JOH 8,7)

Unsere Welt ist geprägt von Krieg, Unfrieden, Hass und Streit. Doch woher kommt das? Der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer (1788–1860) sieht es so: „Der Neid der Menschen zeigt an, wie unglücklich sie sich fühlen, und ihre beständige Aufmerksamkeit auf fremdes Tun und Lassen, wie sehr sie sich langweilen.“

Ist die Menschheit tatsächlich so unglücklich, dass sie neidisch, eifersüchtig und habgierig ist? Ist uns Menschen so langweilig, dass wir uns ständig mit dem Leben anderer beschäftigen? Ich denke, dass Arthur Schopenhauer recht hat. Denn auch wenn es zu seiner Zeit weder Social Media noch digitale Vernetzung gab, existierten dennoch große Unterschiede im Besitz und in den Möglichkeiten, ebenso politische Machtspiele und Kriege – in Schopenhauers Zeit etwa die Napoleonischen Kriege.

Heute erfahren wir durch verschiedenste Medien in Echtzeit, wo sich andere aufhalten, wie viele Kurzurlaube sie machen, welche Berge sie besteigen, welche beruflichen Erfolge sie feiern, wer ein Kind bekommen hat und welches köstliche Essen sie genießen. Das kann bei manchen Missgunst oder Neid wecken – sei es aus Mangel an Zeit, finanziellen Mitteln oder schlicht an Möglichkeiten. Gleichzeitig können diese Gefühle uns auf uns selbst zurückwerfen: Vielleicht bedeutet es – um Schopenhauer zu folgen –, dass unser eigenes Leben uns langweilt, wenn wir so viel Energie darauf verwenden, das der anderen zu beobachten.

So entsteht leicht ein Kreislauf aus negativen Gedanken: Wir überlegen, was andere falsch machen, was in ihren Beziehungen fehlt, welche Motive sie angeblich antreiben. Schnell interpretieren wir das Schlechteste und primitivste Motiv hinein, das mit der Realität oft wenig zu tun hat. Und selten behalten wir solche Überlegungen für uns – stattdessen werden sie unreflektiert weitererzählt und als vermeintliche Wahrheit dargestellt.

Doch so kann das Reich Gottes unter uns nicht lebendig werden. Denn es wird sichtbar durch die Frucht des Geistes:

“

**DIE FRUCHT DES GEISTES ABER IST
LIEBE, FREUDE, FRIEDE, LANGMUT,
FREUNDLICHKEIT, GÜTE, TREUE, SANFTMUT
UND SELBSTBEHERRSCHUNG**

(GAL 5,22-23A).

Was bedeutet das konkret für unser Leben?

Aus meiner Sicht können folgende Haltungen helfen, ein Leben in der Frucht des Geistes zu führen – ohne zu behaupten, dass mir dies selbst immer gelingt, und im Bewusstsein, dass auch ich mich darin beständig üben muss:

- Ich möchte sanftmütig sein und nicht nur das Negative in anderen sehen, sondern meinen Blick auf das Schöne und Gute richten, das jeder Mensch mitbringt. Denn Gott hat in jeden Menschen etwas Gutes hineingelegt.
- Ich möchte mich mit anderen freuen – über erreichte Ziele, erlebte Urlaube, geglückte Beziehungen, Talente und Fähigkeiten.
- Ich möchte freundlich sein – auch jenen gegenüber, von denen ich mir nichts Freundliches erwarte.
- Ich möchte treu sein – indem ich Versprechen halte und mich auch nach Enttäuschungen wieder auf den Weg zum anderen mache.
- Ich möchte mich selbst beherrschen – indem ich nicht alles weitererzähle, was ich über andere weiß; indem ich mir Anvertrautes bewahre; indem ich keine sensationslüsternen Geschichten verbreite, um Aufmerksamkeit zu erhalten.

- Ich möchte lieben – Gott, meinen Nächsten und mich selbst, mit allem, was zu meinem Leben gehört: mit meinen Schwächen, meinen Irrwegen und den Verletzungen, die andere mir zugefügt haben.
- Ich möchte Frieden stiften – indem ich Gutes über andere spreche, Freude verbreite und in der Liebe bleibe, sodass Neid, Eifersucht, Hass und Streit keinen Platz bekommen.

Diese Gedanken sind eine hohe Messlatte – für mich und vielleicht auch für Sie, die dies lesen. Aber Jesus selbst zeigt uns diesen Weg der Umkehr. Zur Zeit Jesu waren es die Schriftgelehrten, die Fehler anderer öffentlich anprangerten und die Einhaltung des Gesetzes forderten. Doch Jesus sagt:

„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Er stellt sich auf die Seite der Frau, die wegen Ehebruchs gesteinigt werden sollte (Joh 8,1–11). Mit seiner Antwort leitet er Umkehr ein – im wahrsten Sinn des Wortes. Er fordert die Menschen damals wie heute auf, bei sich selbst zu beginnen, „vor der eigenen Tür zu kehren“. Auch der Evangelist Matthäus mahnt: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“ (Mt 7,1). Und weiter:

“

„WARUM SIEHST DU DEN SPLITTER IM AUGE DEINES BRUDERS, ABER DEN BALKEN IN DEINEM AUGE BEMERKST DU NICHT?“

[MT 7,3–5]

Die Broschüre „Umkehren und neu anfangen, zur Schuld stehen und Verzeihung erlangen“ kann helfen, diesen Balken zu entdecken. Es geht nicht darum, Fehler der anderen zu suchen, sondern die eigenen. Im Schuldbekenntnis heißt es nicht ohne Grund: „Ich habe Gutes unterlassen und Böses getan.“ Diese Erkenntnis kann schmerzen, aber sie führt zur Umkehr – und zur Gewissheit, die wir im Vaterunser erbitten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Beten wir für uns selbst und füreinander, dass es uns gelingt – nicht nur in der Fastenzeit, sondern jeden Tag neu – unser Leben zu reflektieren, Gutes zu tun und Böses zu lassen.

Karoline Schermann

GEBET

GOTT, ALLMÄCHTIGER VATER, ICH BIN DEIN KIND.
DU KENNST MICH BESSER, ALS ICH MICH SELBST
KENNE. HILF MIR JEDEN TAG NEU, AUF MEIN LEBEN
ZU SCHAUEN UND ZU ERKENNEN, WO ICH VERSAGT
HABE, WO ICH ANDEREN BÖSES GETAN HABE UND
WO ICH GUTES UNTERLASSEN HABE.

SCHENKE MIR DEN MUT, UM VERZEIHUNG ZU
BITTEN, WO ICH MITMENSCHEN VERLETZT, GE-
KRÄNKT ODER SCHLECHT BEHANDELT HABE. GIB
MIR DIE KRAFT ZU VERZEIHEN, WO ANDERE MICH
VERLETZT, GEKRÄNKT ODER SCHLECHT BEHANDELT
HABEN. FÜHRE MICH IN GESPRÄCHEN ZUR VERSÖH-
NUNG. STÄRKE MICH IN DER LIEBE UND HILF MIR,
MIT GEDULD MEINE EIGENE SCHWACHHEIT UND DIE
SCHWÄCHEN MEINER MITMENSCHEN ZU TRAGEN.
HEILIGER GEIST, FÜHRE MICH, DAMIT ICH DEN WIL-
LEN GOTTES FÜR MEIN LEBEN ERKENNE.

HEILIGER GEIST, SCHENKE MIR DEN MUT, MEINE
SÜNDEN UND FEHLER EINZUGESTEHEN.

HEILIGER GEIST, HILF MIR UMZUKEHREN.
HEILIGER GEIST, GIB MIR DIE KRAFT, EINEN NEUAN-
FANG ZU WAGEN – AUCH DANN, WENN NIEMAND
DAMIT RECHNET, DASS ICH MICH ÄNDERN MÖCHTE.
HEILIGER GEIST, SCHENKE MIR DIE GEWISSHEIT,
DASS BEI GOTT ALLES MÖGLICH IST.

AMEN.



800 JAHRE

TOD DES FRANZISKUS VON ASSISI (1181–1226)



FOTO: STONIG

FRANZISKUS – EINE PERSÖNLICHKEIT VON BLEIBENDER STRAHLKRAFT

Was macht Persönlichkeiten wie den hl. Franziskus von Assisi aus, dass sie nach 800 Jahren immer noch bekannt sind? Nicht nur in der katholischen Kirche weiß man um den Poverello, den kleinen Armen, wie sich der Heilige selbst nannte, sondern auch in der säkularen Gesellschaft schätzt man heutzutage den Mann aus Assisi.

Viele Eigenschaften oder Ereignisse könnte man aus dem Leben des hl. Franziskus herausgreifen, doch möchte ich ein Thema kurz ausführen, das ihn für unsere Zeit zu einem aktuellen Vorbild und besonderen Fürsprecher bei Gott macht.

Papst Leo XIV. hat in seinem Schreiben zur Eröffnung der 800-Jahr-Feier des Todes des hl. Franziskus festgehalten, dass Franziskus bei seinem Sterben ganz im Frieden war. Seine Friedensbotschaft soll daher heuer ein großes Echo in der Kirche und in der Gesellschaft unserer Zeit finden. Papst Leo erinnert, dass es im Testament des Poverello heißt:

„Der Herr hat mir geoffenbart, dass wir als Gruß sagen sollen: Der Herr gebe dir den Frieden.“

DER GÖTTLICHE FRIEDE – KERN DER BERUFUNG DES POVERELLO

Der hl. Franziskus wollte mit seinen Brüdern diesen Gruß des auferstandenen Herrn an die Menschen weitersagen. Damals herrschte eine friedlose Zeit in seiner Region. Franziskus hat am Krieg zwischen den Städten Assisi und Perugia teilgenommen, um sich als Soldat große Ehren für sich und seine Familie zu erwerben, wie er meinte. Dieser Kampf zwischen Adel und Bürger brachte ihm das Gegenteil: Gefängnis und Krankheit, von der er sich nur langsam erholte.

Am Beginn seiner Berufung, so Papst Leo weiter, hat Franziskus in diesem Auftrag eine Art Zusammenfassung der Botschaft Jesu gehört: den Frieden als „Summe aller guten Gaben Gottes, ein Geschenk, das aus der Höhe des Himmels herabkommt.“

Wie wichtig für unsere Tage dieses Geschenk des göttlichen Friedens ist, erklärt der Papst mit der Feststellung, dass es eine Illusion wäre, den Frieden allein mit menschlichen Kräften zu erwirken. Der auferstandene Christus hat als erstes seinen Jüngern seinen Frieden zugesagt – den Frieden, der im Sieg über den Tod seine Wurzeln hat.

SAN DAMIANO – DER BLICK IN DIE AUGEN DES GEKREUZIGTEN

Wenn Papst Leo davon schreibt, dass Franziskus im Gekreuzigten der Kirche San Damiano den Frieden empfangen hat, der sein ganzes Leben prägen sollte, dann wollen wir dieses Ereignis kurz nachgehen.

Nachdem Franziskus in der Begegnung mit dem Aussätzigen die Tugend der Armut erfahren durfte, eröffnete sich für ihn vor dem Kreuzbild in San Damiano eine neue Wirklichkeit. In seinem Suchen um Wegweisung betete er – wie im Testament festgehalten:

„Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, hier und in allen deinen Kirchen auf der ganzen Welt, und wir preisen dich, weil du durch dein heiliges Kreuz die Welt erlöst hast.“

Im glorreichen Antlitz des Gekreuzigten sah Franziskus die offenen Augen des Sohnes, zum Vater gerichtet. Diese Augen seien der sichere Beweis für die Liebe Gottes zu jedem Menschen, der verletzt ist und Erlösung braucht. Dies war das „Wort vom Kreuz“, das er in San Damiano hörte: Gott ist arm geworden, um uns Barmherzigkeit zu erweisen. Dieses Gebet wurde zum Wegbegleiter seines Lebens und prägte seinen Blick auf Christus, der in der Hingabe seines Lebens die Liebe Gottes offenbart.

„Wir beten dich an, Herr Jesus Christus...“ – dieses Gebet steht am Beginn des Vermächtnisses des Franziskus: die Armen und der gekreuzigte Christus als grundlegende Bezugspunkte christlicher Lebensweise.

Darum konnte Franziskus den Menschen den kurzen, aber tiefen Gruß wünschen:
Pax et Salus – Friede und Heil.

PAX ET SALUS – GESCHENK, AUFTRAG UND HEILUNG

Im lateinischen salus wird der Friede in seiner umfassenden Dimension betont: Friede beginnt hier, findet aber seine Vollendung erst in der Ewigkeit. Friede braucht Heil, braucht Heilung. Wir Menschen sind verwundet und verletzlich – körperlich wie seelisch. Christus hat uns die Sakramente der Versöhnung geschenkt, damit wir das Böse überwinden und von Gottes Barmherzigkeit geformt werden.

Der kirchliche Ablass, den Papst Leo XIV. dem Franziskanerorden und der Kirche für das Jubiläumsjahr 2026 gewährt hat, verstärkt dieses Geschenk der Heilung und Vergebung. Unter den üblichen Bedingungen und durch den Besuch einer Franziskanerkirche kann man ihn erlangen. Nützen wir dieses Jahr.

Volker Stadler OFM

PAX ET SALUS – FRIEDE UND HEIL:
WIR SIND ZUERST BESCHENKTE VON GOTT,
DER FRIEDEN GESTIFTET HAT AM KREUZ
DURCH SEIN BLUT.





FOTO: FISCHER

AUF DEM WEG DES VERTRAUENS

Seit Mitte Februar ist Br. Adam Bergmann Teil des Franziskanerkonvents in Hall. Er wird im Franziskanergymnasium eine Lehrtätigkeit übernehmen und ehrenamtlich in der Pfarre St. Franziskus mitarbeiten.

1991 in Wels als zweiter Sohn meiner Eltern Friederike und Peter geboren und in Marchtrenk aufgewachsen, bin ich vor sieben Jahren in den Franziskanerorden Österreich eingetreten. Die Ausbildungsjahre im Orden führten mich in die Schweiz, in Italien nach Mezzolombardo und Rom und die längere Zeit war ich Teil des Grazer Franziskanerkonvents. Ich durfte erleben, wie Brüder aus verschiedensten Kulturen und mit vielfältigen Lebensgeschichten gemeinsam den Spuren des heiligen Franziskus folgen.

Ende Oktober 2025 legte ich in der Feier der ewigen Profess meine Gelübde in die Hände des Provinzialministers P. Fritz Wenigwieser ab. Sogleich am 30. November desselben Jahres empfing ich in der Grazer Klosterkirche die Weihe zum Diakon aus den Händen von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl. In den vergangenen Monaten vertiefte ich meine pastorale Ausbildung im Bereich der Krankenseelsorge im Krankenhaus der Elisabethinen Graz.

Nun wird das Haller Franziskanerkloster mein neuer Lebensmittelpunkt und ich vertraue darauf, dass Gott und die Unterstützung der Menschen vor Ort mein schulisches und pastorales Mühen zum Guten fügen werden.

Adam Bergmann OFM

BUCH TIPP

MIT MATHILDE VON ALEXANDRA GUSETTI

„Mathilde“ ist die Lebensgeschichte einer jungen taubstummen Frau in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Jugendzeit erlebte sie mit 7 Geschwistern wohl behütet im Schoß der großen Familie, die dann in den turbulenten Zwischenkriegszeiten zunehmend in finanzielle und räumliche Bedrängnis kam und Mathilde nicht mehr zu Hause betreuen konnte. So war Mathilde ab 1920 im Landes-Irrenhaus in Hall (im Volksmund „das gelbe Häusl“) und kam ab 1928 ins Pflegeheim St. Josef in Mils. 1940 wurde sie nach Schloss Hartheim in der Nähe von Linz deportiert und kam dort in der Gaskammer um.

Ganz unverhofft tritt Mathilde in das Leben der Autorin bei einem Besuch der Gedenkstätte in Schloss Hartheim, als ihr der Familienname ihres Großvaters auf der Liste der Getöteten auffiel. Die wenigen und unklaren Informationen über eine Schwester des Großvaters regten sie an, sich mit dem Leben Mathildes vertrauter zu machen. Berührend wird die Lebensgeschichte dadurch, dass die Autorin, Philosophin und Psychologin sich immer wieder gedanklich an die Seite Mathildes stellt und versucht, deren Leben nachzuempfinden, sei es im Kreis der großen Familie, in der Irrenanstalt oder im Pflegeheim. So wird das Leben Mathildes auch für den Lesenden hautnah erfahrbar und macht sehr betroffen.

Zahlreiche Auszüge aus den Krankenberichten und Aktenvermerken der beiden Institutionen wie auch die ausführlichen, persönlichen Berichte in der Familienchronik geben einen detaillierten Einblick in die Lebensumstände Mathildes und ihrer Familienangehörigen in der Zwischenkriegszeit. Niemals spricht die Autorin von Schuld, vielmehr ist es Scham, dass die Lebenssituation Mathildes von ihrer Familie nicht vorausgesehen und beeinflusst wurde und sie trotz der widrigen Lebensumstände dieser Zeit ihre Schwester nicht mehr unterstützt und geholfen haben. Damit wurde Mathilde auch in ihrer Familie für Generationen „totgeschwiegen“. So kommt die Autorin zu dem Schluss: „Man muss sich aussetzen, nicht nur den historischen Fakten, sondern den konkreten Lebensgeschichten der Opfer. Man muss genau hinsehen, es ganz an sich heranlassen, es spüren, fühlen. Allein in Schmerz und Verzweiflung zu kippen, nützt nichts. Vielmehr braucht es unser klares, beherztes Erkennen, um all den Gefahren der Wiederholbarkeit entgegenzuhalten.“

Von besonderem Interesse ist dieses Buch für Hallerinnen und Haller, de-

nen die Örtlichkeiten, die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Hall und das Pflegeheim St. Josef in Mils, bekannt sind. In den letzten Jahrzehnten haben sich diese zu offenen Zentren für Menschen mit besonderen Bedürfnissen entwickelt. In den Jahren 1940 bis 1942 wurden von hier 360 Frauen, Männer und Kinder nach Hartheim transportiert und in der Gaskammer ermordet. Ein Gedenkort im Areal der Psychiatrie und ein Erinnerungsmahnmal im Netzwerk St. Josef in Mils geben – wie dieses Buch – die Möglichkeit, auch auf zukünftige Ereignisse genau hinzuschauen, sie zu hinterfragen und Gefahren zu erkennen.

Renate Bader



DO 9. APRIL | 19 UHR
Andrea Gusetti - Mit Mathilde
Buchpräsentation & Lesung | Historische Hinführung

Mathilde Tschom, eine gehörlose junge Frau aus Zams, kommt in den Wirren der 1920er Jahre in die „Irrenanstalt“ nach Hall in Tirol, dann in das „St. Josefsinstitut“ in Mils bei Hall und wird 1940 in Hartheim ermordet. Alexandra Gusetti macht sich auf die Suche nach der Biografie ihrer Verwandten, schreibt über ihr Schicksal einen Roman und tritt so in einen feinfühlgigen Dialog mit ihr. Eine historische Hinführung wird Oliver Seifert vom Historischen Archiv des Landeskrankenhauses Hall geben.

WIDER.STAND

EIN NAME MIT PROGRAMM

Seit der Eröffnung der ehemaligen Schneiderkapelle am 29. Juni 2025 als Kulturort der Pfarre St. Nikolaus trägt das revitalisierte Ensemble den Namen „Wider.Stand“. Die Bezeichnung ist Ausdruck einer Haltung, die nicht zuletzt aus der Lage am Franz-Reinisch-Platz erwächst: Verantwortung übernehmen, Position beziehen und Räume für respektvollen Diskurs öffnen – auf Basis des christlichen Menschen- und Weltbildes. Die ersten Veranstaltungen haben diesen Anspruch aufgegriffen und versucht, ihm inhaltlich sowie atmosphärisch gerecht zu werden.

Gleich zweimal – am 23. Oktober und 6. November – konnte die Haller Historikerin Elisabeth Walder vor vollbesetztem Saal ein neuentdecktes, bedeutsames Zeugnis lokaler Geschichte präsentieren: Die Aufzeichnungen des ehemaligen Stadtamtsdirektors Dr. Ernst Verdroß, in Dachau interniert aufgrund seines Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Christoph und Martin Sailer trugen eindrucksvoll Passagen aus den erschütternden Tagebuchnotizen vor, die unter dem Namen „KZ-DACHAU | Häftlingsnummer 14354“ erschienen sind. Verdroß bezahlte für seine nonkonforme Haltung einen harten Preis, nicht zuletzt dafür, dass er an seiner christlichen Überzeugung und katholischen Religion festhielt. Der von zwei Musikern der Musikschule Hall einfühlsam umrahmte Abend stellte das bemerkenswerte Vermächtnis Verdroß' ins Zentrum: „Solche Scheußlichkeiten dürfen nie wieder geschehen.“ Dass der christliche Glaube damals wie heute auch Widerstand fordert, war Thema so manchen Gesprächs im Anschluss an die Präsentation: Christsein bedeutet immer auch ein Nein zum Unrecht. Und es kann zur



DO 25. JUNI | 19 UHR

Ein verborgenes Leben

Film | Gespräch mit Tobias Moretti

„Ein verborgenes Leben“ erzählt die Geschichte eines weithin unbekanntes Helden. Der österreichische Bauer Franz Jägerstätter weigert sich standhaft, für die Wehrmacht zu kämpfen. Selbst im Angesicht der drohenden Hinrichtung bleibt er bis zuletzt davon überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. 2019 wird die emotional aufwühlende Lebensgeschichte verfilmt. Nach der Filmvorführung (ca. 167 min.) im Wider.Stand wird der renommierte Schauspieler Tobias Moretti – selbst an der Filmproduktion beteiligt – mit dem Publikum ins Gespräch kommen.



FOTO: WATZEK

Pflicht werden, auch gegen den Strom zu schwimmen. Welche Bedeutung hat der christliche Glaube für unsere säkulare Gesellschaft? Dieser Frage ging der zweite herausragende Gast nach: Tobias Haberl. Der sich öffentlich zu seinem Glauben bekennende Journalist und Autor beim Süddeutsche Zeitung Magazin las Passagen aus seinem Buch „Unter Heiden. Warum ich trotzdem Christ bleibe“, gab sich erzählfreudig über seine Glaubens- und Kirchnerfahrungen und dachte gemeinsam mit den Anwesenden im übervollen Wider.stand darüber nach, ob und wie Glaubensverkündigung heute überhaupt gelingen kann. „Zeitgemäß“ sei ein trügerischer Begriff, meinte Haberl und versuchte, den Mehrwert der christlichen Religion persönlich aufzuzeigen. Er sehe die Kirche in der Rolle, unzeitgemäß sein zu müssen, um die Menschen an das zu erinnern, woran sie glaubt. Ja, die Kirche muss geradezu unzeitgemäß sein, „wo die Kraft des Glaubens doch gerade in der Differenz zum Zeitgeist liegt, weil er überfordern muss, um nicht banal zu werden“.

Beide Abende wurden mit angeregten Diskussionen und Gesprächen im zur Bar umfunktionierten Gewölbekeller abgeschlossen; ein Raum, der einlädt, in die Tiefe zu gehen und sich intensiv mit einer Thematik auseinanderzusetzen. Hier fanden bisher auch zwei weitere Initiativen statt: Die Wände dieses stimmungsvollen Raumes bieten hervorragenden Platz für kleinere Ausstellungen. Zur Eröffnung der ehemaligen Schneiderkapelle konnten Schwarz-Weiß-Photographien von Wolfgang Pfandler gezeigt werden, die den Raum im Kellergeschoß öffneten und Einblicke in vergangene Zeiten sowie fremde Kulturen gaben. Seit Dezember vergangenen Jahres laden Skizzen und Zeichnungen des namhaften Osttiroler Künstlers Oswald Kollreider ein, den Menschen in seinem Sein und Tun, seinem Denken und Arbeiten zu betrachten.

Am 26. Februar sprach Gerhard Mangott zu „Vier Jahre Krieg in der Ukraine“. Der Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck analysierte Hintergründe und Folgen und ging der Frage nach, ob ein Ausweg aus dem Krieg absehbar ist und wie ein gerechter und dauerhafter Friede möglich wäre. Nach einem Anfangsstatement kam Marco Witting, Chefredakteur der Tiroler Tageszeitung, mit dem renommierten Russlandexperten ins Gespräch und es gab Möglichkeit zu Fragen aus dem wiederum vollbesetzten Veranstaltungssaal.

So spannt das Programm im Wider.stand einen Bogen zwischen erlebter Geschichte und persönlichem Ange-

sprechensein. Menschliche Schicksale bewegen dazu, sich selbst im eigenen Herausgefordertsein neu zu verorten. Die kommenden Veranstaltungen wollen dazu einladen, diesen begonnen Dialog zwischen gesellschaftlichem Mainstream und verantwortetem Leben aus gefundenen Prinzipien weiter zu führen. Wider.Stand – ein Name mit Programm.

Michael Schober



DER DEUTSCHE JOURNALIST TOBIAS HABERL BEGEISTERTE DIE ZUHÖRER:INNEN BEI SEINER BUCHVORSTELLUNG.



VOR VIER JAHREN ÜBERFIEL RUSSLAND DIE UKRAINE. DER POLITIKWISSENSCHAFTLER GERHARD MANGOTT ANALYSIERTE ZUM JAHRESTAG VOR EINEM INTERESSIERTEN PUBLIKUM DIE AKTUELLE SITUATION IN DER UKRAINE. IM BILD: PROF. GERHARD MANGOTT (MITTE) MIT MODERATOR UND GESPRÄCHSPARTNER MARCO WITTING (CHEFREDAKTEUR DER TIROLER TAGESZEITUNG) UND PFARRER JAKOB PATSCH.





OSTERN VOM TOD ZUM LEBEN

JESUS IST GRAUSAM ZU TODE GEKOMMEN. AUF BETREIBEN DER JÜDISCHEN OBRIGKEITEN – UNTER DEM VORWAND, DASS ES SICH UM EINEN POLITISCHEN AUFWIEGLER HANDLE – VERURTEILT DER RÖMISCHE PROKURATOR PONTIUS PILATUS JESUS ZUM TOD UND LÄSST IHN AM KREUZ HINRICHTEN. JOSEF VON ARIMATHÄA, WOHL EIN HEIMLICHER ANHÄNGER JESU, SORGT DAFÜR, DASS ER EIN WÜRDIGES GRAB BEKOMMT.

DREI TAGE NACH JESU TOD FINDEN FRAUEN, DIE JESUS BIS ZUM TOD BEGLEITET HABEN, DAS GRAB LEER. MÄNNER UND FRAUEN AUS DEM JÜNGERKREIS BEZEUGEN, DASS DER GEKREUZIGTE SICH IHNEN ALS DER LEBENDIGE ZU ERKENNEN GEGEBEN HAT. DIESE ALLES VERÄNDERNDE ERFAHRUNG FÜHRT DAZU, DASS DIE BOTSCHAFT VON DER AUFERSTEHUNG JESU SICH AUSBREITET WIE EIN LAUFFEUER – ZUNÄCHST IN JERUSALEM, DANN IM MITTELMEERRAUM UND SCHLISSLICH IN DER GANZEN WELT.

DAS MENSCHLICH UNMÖGLICHE IST VON GOTT HER MÖGLICH, JA WIRKLICH GEWORDEN. DAS LEBEN UND NICHT DER TOD HAT DAS LETZTE WORT; DIE LIEBE HAT ÜBER DEN HASS UND DIE GEWALT DEN SIEG DAVONGETRAGEN. DER TOD IST KEINE ENDSTATION MEHR, SONDERN DAS TOR ZUM NEUEN UND EWIGEN LEBEN BEI GOTT. DASS GOTT JESUS NICHT IM TOD LIESS, IST GRUND ZUR HOFFNUNG AUF UNSERE EIGENE AUFERSTEHUNG.

DIE OSTERBOTSCHAFT IST KEINE VERTRÖSTUNG UND KEINE FLUCHT AUS DIESER WELT, SONDERN DRÄNGT ZUM ENGAGEMENT FÜR FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND EINEN SORGSAMEN UMGANG MIT DER SCHÖPFUNG. SIE MACHT UNS ZU ANWÄLTEN DES LEBENS.

JOSEF BACHLECHNER DER JÜNGERE (1977) | DER AUFERSTANDENE ZEIGT SICH DEN FRAUEN AM LEEREN GRAB, FRANZ VON ASSISI UND ELISABETH VON THÜRINGEN | GRABMAL DER TERTIARSCHWESTERN | FRIEDHOF HALL IN TIROL | FOTO: WATZEK

PFARRFAHRT NACH ARCO

Die letztjährige Pfarrfahrt führte uns Mitte Oktober 2025 zu unseren Freunden in Arco, die uns seit mehr als 25 Jahren Ölzweige für den Palmsonntag bringen. Auf dem Weg nach Arco machten wir zunächst Halt in Rovereto und lernten bei einer Stadtführung diesen Ort ein wenig kennen. In Arco angekommen, feierten wir am Samstag die Vorabendmesse mit Don Francesco Scarin und der Pfarrgemeinde. Pfarrer Jakob bedankte sich sehr herzlich für die Gastfreundschaft und den alljährlichen Besuch der Schützen im Frühjahr und überreichte als Geschenk ein Bild der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Auch Bürgermeister Christian Margreiter betonte in seinen Dankesworten die Wichtigkeit der Freundschaft zwischen beiden Orten.

Nach dem Gottesdienst wurde das Abendessen in einem Restaurant in der Altstadt eingenommen. Am darauffolgenden Sonntag fuhren wir den Gardasee entlang bis nach Bardolino. Nach einer kurzen Rast ging es weiter nach Spiazzi. Von dort machten wir uns zu Fuß bzw. mit dem Shuttlebus zur Wallfahrtskirche Madonna della Corona. Nach einer kurzen Andacht und einer Mittagspause ging die Fahrt weiter über das Etschtal bis nach Vahrn bei Brixen. Dort kehrten wir auf einem Hof zum gemütlichen Törggelen ein. Gut gestärkt ging es wieder nach Hause. So durften wir zwei erlebnisreiche Tage miteinander verbringen und die Verbindung mit unseren Freunden in Arco vertiefen.

Michaela Geisler



FOTOS: GEISLER

KURZ & BÜNDIG

70. TODESTAG KOOPERATOR LAMBICHLER

Am 14. März jährte sich zum 70. Mal der Todestag von Kooperator Josef Lambichler. Der Haller Sozialapostel und von vielen verehrte und geschätzte Seelsorger bleibt aufgrund seines sozialen Engagements und seiner Sorge um die Jugend in wertschätzender Erinnerung – ein Vorbild gelebter Nächstenliebe. Josef Lambichler wirkte 35 Jahre lang unermüdlich in der Pfarrgemeinde Hall und wurde in der Gruft der Waldaufkapelle beigesetzt.

MAIANDACHTEN BROSCHÜRE

Die Andacht im Marienmonat Mai gehört zu den beliebtesten des Kirchenjahres. Im Wechsel von Gesang und Gebet verehren wir die Gottesmutter Maria und rufen sie um ihre Fürbitte an – eine Gottesdienstform, die gepflegt werden soll. Die Andachten finden im Josefikirchl statt. Dazu wurde heuer die Broschüre „Die Mutter des Herrn verehren“ erstellt, die auch am Schriftenstand der Pfarrkirche St. Nikolaus erhältlich ist.

WALDAUFKAPELLE JUBILÄUM

Im Jahr 1501 – also vor 525 Jahren – erfolgte die Übertragung der von Florian Waldauf gesammelten Reliquien von Kolsass nach Hall in die Stadtpfarrkirche St. Nikolaus – damals eine aufsehenerregende Feier. Die sogenannte Heilige Kapelle, in der sich auch das Grab des Stifters und seiner Familie befindet, erinnert an seine große Marienverehrung und ist auch heute noch ein bedeutender Ort der Verehrung der Mutter des Herrn. Die Madonna im Zentrum des Altars stammt aus der Schule Michael Pachters (um 1480). Die Kapelle wird in Erinnerung an den Stifter „Waldaufkapelle“ genannt.



FOTO: WATZEK



FOTOS: LIANA VETTORI

JUGENDTREFF IM PFARRZENTRUM HALL SCHÖNEGG

Einmal im Monat wird's lebendig: Unser Jugendtreff öffnete am Samstag, dem 7. Februar, von 20-22 Uhr seine Türen für alle Jugendlichen ab 12 Jahren! Es wurde gespielt, gelacht und gequatscht – der perfekte Ort, um neue Leute kennenzulernen und gemeinsam eine gute Zeit zu haben. Ob spannende Billardrunden oder entspanntes Chillen mit Freunden – hier war für alle etwas dabei. Diesmal haben wir sogar kreative, alkoholfreie Cocktails gemixt und gemeinsam probiert. Wir hatten jede Menge Spaß und freuen uns schon sehr auf das nächste Mal!



NÄCHSTE TERMINE:

28. März, 18. April,
9. Mai, 20. Juni 2026
jeweils 20 bis 22 Uhr

Transporte • Erdarbeiten • Mülldienst • Kranarbeiten

HANS PLETZER GmbH

Gerbergasse 8a. 6060 Hall in Tirol
Telefon 05223 - 56177 oder 52540
Fax 05223 - 43757
Mobil 0676 - 3197712

www.transporte-pletzer.at

HALLER KOLPINGSFAMILIE

SCHLÄGT EIN NEUES KAPITEL AUF



Bundesstraße 2, 6065 Thaur
Tel. +43 5223 57880
Mail: info@gaertner-jaeger.at
www.gaertner-jaeger.at

Öffnungszeiten:
MO bis FR: 09.00 - 18.00
SA: 09.00 - 17.00
SO/Feiertag geschlossen

GRABPFLEGE AUF ALLEN FRIEDHÖFEN in Innsbruck, Rum, Thaur und Absam

Wir sind unter 05223 57880 gerne für Sie da!

Neu: Jetzt auch in Hall



KINDERN VON JESUS ERZÄHLEN

Bei der jüngsten Generalversammlung am Sonntag, 25. Jänner 2026, wurde mit der Wahl von Theresia Stonig ein neues Kapitel in der 160-jährigen Vereinsgeschichte der Haller Kolpingsfamilie aufgeschlagen. Pater Severin Mayrhofer – seit 1992 Präses der Kolpingsfamilie – übergab diese bedeutende Funktion der pastoralen und geistlichen Begleitung mit viel Freude in nunmehr weibliche Hände, war er doch schon lange auf der Suche nach einer Nachfolge. Theresia Stonig ist – nach Vöcklabruck und Jenbach – die dritte weibliche Präses einer Kolpingsfamilie in Österreich.

Seit jeher fördern Kolpingsfamilien auf verschiedene Weise selbstbewusstes und verantwortungsvolles Handeln in allen Lebenslagen ihrer Mitglieder. Das Haller Kolpinghaus bietet verschiedenste Möglichkeiten; die Kolpingbühne sowie der Kolpingchor vocHall stehen besonders im Fokus der Öffentlichkeit. In ihrem Amt für die nächsten fünf Jahre wurden Stefan Spiess als Vorsitzender und Franz Kronberger als Leiter des Wirtschaftsvorstandes bestätigt. Sabine Aichholzer wurde als Jugendleiterin neu gewählt.

Stefan Spiess



FOTO: KOLPING

In der Erstkommunionvorbereitung in der Pfarre St. Franziskus / Hall-Schöneegg erfahren die Kinder an vier Nachmittagen mehr über Jesus und lernen wichtige Elemente der Eucharistiefeier kennen. Auch beim Vorstellungsgottesdienst am 1. Februar 2026 beschäftigten wir uns mit Jesus – an diesem Sonntag erklärten wir den Kindern die Botschaft der Bergpredigt und stellten die Szene mit den Erzählfiguren nach. Die Kinder nahmen – wie einst die Jünger – aktiv am Geschehen teil und verfolgten aufmerksam die Ausführungen. Bei den Familiengottesdiensten oder Festgottesdiensten mit Kinderelement versuchen wir immer wieder, die biblischen Texte besonders für Kinder zu erläutern. Das kommt bei Groß und Klein sehr gut an.



NÄCHSTE TERMINE jeweils um 9.30 Uhr

- 22. März** Familiengottesdienst, anschl. Fastensuppenessen im Pfarrzentrum
- 29. März** Palmprozession, Festgottesdienst mit kindgerechter Gestaltung der Passion
- 5. April** Festgottesdienst mit Kinderelement und Malstation, anschl. Ostereiersuche
- 24. Mai** Festgottesdienst mit Kinderelement und Malstation
- 21. Juni** Familiengottesdienst, anschl. Pfarrcafé



FOTO: THERESIA STONIG

ELFRIEDE SPIELMANN

1. APRIL 1945 – 10. JÄNNER 2026

Elfi wurde am 1. April 1945 in Rothwind (D) als zweites von sechs Kindern geboren. Nach dem Krieg zog die Familie nach Tirol, wo Elfi in Volders, Absam und Hall zur Schule ging und früh Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister übernahm. Ihr Berufswunsch Lehrerin entwickelte sich schon in ihrer Jugend bei der Kinderbetreuung als Gufltante auf der Lambichlerhütte. Nach ihrer Ausbildung begann sie 1965 ihre Karriere als Lehrerin in Axams, engagierte sich im Skisport und übernahm später Leitungsfunktionen an verschiedenen Schulen. Von 1979 bis 1985 leitete sie eine Schule in Nigeria, bevor sie nach Hall zurückkehrte und von 1995 bis zu ihrer Pensionierung die Leitung der Volksschule Schönegg innehatte. Ihre pädagogischen Fähigkeiten und ihr Engagement wurden stets geschätzt. Familiäre Herausforderungen meisterte sie mit großer Fürsorge und der Zusammenhalt in der Familie war ihr sehr wichtig. Nach der Pensionierung blieb sie weiterhin aktiv, sie widmete sich kreativen und sozialen Aufgaben, so auch in der Pfarre Hall-Schönegg.

Mit großer Freude, Gewissenhaftigkeit und Kreativität gestaltete sie viele Jahre das Pfarrblatt mit, pflegte die Pfarrchronik und die Matrikenbücher und war stets zu Stelle, wenn im Pfarrbüro Unterstützung nötig war.

Nach einer Knie-Operation verstarb Elfi am 10. Jänner 2026 plötzlich und unerwartet. Wir werden Elfi in guter Erinnerung behalten und uns gerne an die gemeinsamen Stunden und ihre liebevolle und humorvolle Art erinnern.

**Danke Elfi, dass du Teil unserer
Pfarrgemeinschaft St. Franziskus warst!**



FOTO: JULIA HAMMERLE - DIE LICHTBILDNERE!





GRUNDSTÜCK FÜR KIRCHENBAU



GOTTESDIENST IN MADAGASKAR

FOTOS: BR. JEAN-PRISCA

KIRCHENBAU IN DER HEIMAT VON BR. JEAN-PRISCA

Herzliche Einladung zum Vortrag über Madagaskar und zur Begegnung am 19. April 2026 um 18 Uhr im Pfarrzentrum Hall-Schönegg.

Die Insel Madagaskar liegt geographisch zwischen dem Indischen Ozean und dem Kanal von Mosambik. Administrativ ist sie in sechs Provinzen gegliedert, die sich wiederum in insgesamt 23 Regionen unterteilen. Die Bevölkerung zählt etwa 30 Millionen Menschen. Symbole des Landes sind die Lemuren – einzigartige Primaten, die nur dort vorkommen – sowie die Ravinala, die Fächerpalme, die sich auch im Wappen wiederfindet und die große Pflanzenvielfalt Madagaskars symbolisiert.

Br. Jean-Prisca stammt aus dem Bezirk Ampohafana im Norden der Insel. Ampohafana selbst hat rund 80.000 Einwohner. Im vergangenen Jahr wurden in der Pfarre St. Franziskus Spenden gesammelt, um für die Heimatgemeinde von Br. Jean-Prisca ein Grundstück für den Bau einer Kirche zu erwerben. Während seiner Reise im November konnte er dieses Grundstück erfolgreich erwerben. Für Br. Jean-Prisca bedeutet dieses Projekt sehr viel, da die Kirche ein Ort der Hoffnung, des Zusammenhalts und des Glaubens für seine Gemeinde werden soll.

In seinem Vortrag wird er nicht nur über die kulturellen Besonderheiten Madagaskars sprechen, sondern auch von seinen eigenen Erlebnissen und der Bedeutung des Kirchenbaus für seine Heimatgemeinde berichten.

KREUZWEG DURCH DIE ALTSTADT

Am **27. März um 19 Uhr**, Treffpunkt Pfarrkirche St. Nikolaus, findet wiederum eine Kreuzwegfeier durch die Altstadt statt, bei der Leiden und Sterben Jesu Christi betrachtet werden. Nicht nur eine schöne Tradition – bei der sich viele Gruppierungen beteiligen –, sondern auch eine gute Vorbereitung auf die bevorstehende Heilige Woche und die höchsten Feiertage des Kirchenjahres. Im gemeinsamen Unterwegssein und Beten legen wir ein schlichtes Glaubenszeugnis ab.

Herzliche Einladung!

ANGEBOTE FÜR FAMILIEN IN DER FASTENZEIT UND KARWOCHE IN DER PFARRE ST. NIKOLAUS



Freitag	20. März 2026	17 Uhr	Kreuzweg für Familien, Treffpunkt: PfarrEGG gegenüber der Pfarrkirche St. Nikolaus
Freitag	27. März 2026	19 Uhr	Kreuzweg durch die Altstadt, Treffpunkt: Pfarrkirche St. Nikolaus
Samstag	28. März 2026	ab 14 Uhr	Palmbinden im Altstadtspark
Karfreitag	3. April 2026	ab 11 Uhr	Fastensuppe im Kurhaus
Ostermontag	6. April 2026	9.30 Uhr	Familiengottesdienst in der Pfarrkirche St. Nikolaus mit anschließender Osterhasensuche



FOTO: ERHART



**MITEINANDER SINGEN BRAUCHT UND
MACHT MUT UND WIRKT WIE WÄRMENDES
SEELEN-JOGGING.**

HERTA ERHART

„Ich singe im Chor ConVoce, weil Musik für mich ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben ist. Wir teilen die Freude an der Musik und gemeinsames Singen macht noch viel mehr Spaß.“

EVA REITER, CHORMITGLIED SEIT 2023

„Ich singe im Chor, weil Musik für mich ein unersetzbarer Teil meines Lebens ist und weil ich genau weiß, dass auch wenn ich einen schlechten Tag hatte, die Zeit mit meinen Chorkolleg:innen und dem Singen reicht, um mich aufzuheitern.“

MIRIAM KIRCHMAIR, CHORMITGLIED SEIT 2015

WARUM SINGEN BEREICHERT STATEMENTS DER CHORSÄNGERINNEN UND SÄNGER

„Mut ist, im Chor seine Stimme zu zeigen und sich trotzdem in den Gesamtklang einfügen zu können.“

VERONIKA FLÖCK, CHORMITGLIED SEIT 1999

„Singen im Chor ist für mich ein befreiendes Gefühl und eine Möglichkeit, etwas Gemeinsames mit Wertvollem zu schaffen.“

CHRISTINA SARIGIANNI,
CHORMITGLIED SEIT 2017

Manchmal braucht es innere Stärke, um auf andere zuzugehen und sie zu unterstützen. Wenn Menschen ihre Kräfte verbinden und gemeinsam etwas erschaffen, entsteht ein starkes Gefühl der Gemeinschaft.

ANDREAS FLÖCK,
CHORMITGLIED SEIT 2009



KONZERTTERMIN:

Freitag, 29. Mai 2026 um 19.30 Uhr
St. Franziskuskirche / Hall-Schöneegg
Konzert zur Langen Nacht der Kirchen
„Gospels & PopBalladen“



**ALLE
ZITATE &
STATEMENTS
FINDEN
SIE HIER**

30 JAHRE CHOR CONVOCE

PFARRE HALL-SCHÖNEGG | 1996 BIS 2026

Dass Singen im Chor nicht nur die Seele wärmt, sondern dem gesamten Organismus und der Gemeinschaft guttut, das beweist das 30jährige Bestehen des gemischten Chores ConVoce auf einmalige Weise.

EIN BESONDERER ANLASS ZUM FEIERN

Im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ und anlässlich des Jubiläums, gestaltet der Chor am Freitag, 29. Mai 2026 um 19.30 Uhr ein Konzert in der St. Franziskuskirche / Hall-Schönegg. Unter dem Motto „Gospels & PopBalladen“ werden Highlights und neue Arrangements aus dem Chorrepertoire zum Besten gegeben.

WIE ALLES BEGANN

Im Februar 1996 kam die Anfrage an die Chorleiterin Herta Erhart für die musikalische Umrahmung einer Taufe. Ehemalige Schönegger Kinderchor-Sänger:innen, die damals dem Kinderchor schon entwachsen waren und doch weiter singen woll-

ten, waren kurzfristig sofort bereit und begeistert und konnten für diese Aufgabe gewonnen werden.

Aus diesem ursprünglich einmalig geplanten „Jugend-Chorprojekt“ ist auf beiderseitigen Wunsch eine regelmäßige Proben­tätigkeit entstanden. So hat sich parallel zum Kinderchor eine weiterführende neue Chorformation gebildet, die sich zu einer beständigen, freundschaftlichen Chorgemeinschaft über die Jahre und über die gemeinsamen Chorproben hinaus entwickelt hat.

WAS DEN CHOR HEUTE AUSZEICHNET

Das Engagement und die Motivation der Chorsänger:innen unterstützen seither ein entspanntes musikalisches und soziales „aneinander Wachsen“. Das wiederum ermöglicht eine Erweiterung des Repertoires, wie zeitgemäß liturgisches Liedgut, Gospels, Pop und Dialektmusik. Lieder, die eine Grundbotschaft vermit-

teln, die ansprechen und die Singfreude des Chores beflügeln, verleihen dem Chor und der bewährten „Chor-Band“ (bestehend aus Chormitgliedern) den vertrauten „ConVoce Sound“. Gemeinsames Chorsingen über Jahre hinweg kann nur gelingen und bestehen, wenn wichtige Zutaten beigemischt sind:

Ausdauer, Freude am ehrenamtlichen Engagement in der Freizeit, Verlässlichkeit, Offenheit Neuem gegenüber, Empathie, Gemeinschaftsinn, Arbeit an einem gemeinsamen Ziel u.v.m.

EIN WUNSCH

Chorleiterin Herta Erhart wünscht sich, dass Musik, in besonderer Weise das Singen – ob allein, in einer Chorgemeinschaft oder als Zuhörer:in – ein wertvoller, lebenswerter Teil des Lebens bleibt. Menschen mögen sich immer wieder von Chormusik aller Art zuinnerst berühren und ergreifen lassen und sollen so im Alltag leichter zur Ruhe kommen!

LANGE NACHT DER KIRCHEN

FREITAG, 29. MAI 2026

VORTRAG

20 Uhr | Wider.Stand |
Franz-Reinisch-Platz 1
(südlich der Pfarrkirche)

**Wohin steuert
die Kirche?**
Ein Jahr Papst Leo XIV.

Vortrag & Gespräch
mit Mario Galgano
(Radio Vatikan)

Der Amerikaner Robert Francis Prevost wurde am 8. Mai 2025 zum Oberhaupt der Katholischen Kirche gewählt. Seit gut einem Jahr lenkt er als Papst Leo XIV. die Geschicke der Kirche. Der Schweizer Journalist Mario Galgano arbeitet für die Redaktion von Radio Vatikan deutsch und wird an diesem Abend auf das erste Jahr dieses Pontifikates zurückblicken und versuchen, Grundzüge und Konturen aufzuzeigen. Wohin steuert die Kirche unter Papst Leo?



MUSIK

19 bis 19.45 Uhr | 22 bis 22.45
Uhr | Magdalenenkapelle |
(süd-östlich der Pfarrkirche)

Zeitreise in die Gotik

Mittelalterliche Musik
auf historisch nachgebauten
Instrumenten

Die Musik des „Ensemble Tempus“ führt in die Zeit des Hoch- und Spätmittelalters, die Zeit der Gotik. Der Schwerpunkt liegt bei Liedern und Musik von Neidhart von Reuenthal und Walther von der Vogelweide, aber auch vom Tiroler Minnesänger Oswald von Wolkenstein. Das vom Ensemble benutzte Instrumentarium spannt den Bogen von der Drehleier über die Rebec, die Fidel und die Maultrom-

mel bis zu Flöten und Sackpfeifen. Das „Ensemble Tempus“ aus Innsbruck wird einen Bezug zwischen dem Fresko vom Jüngsten Gericht in der Magdalenenkapelle und der profanen Musik der Romanik und Gotik herstellen. Gesungene Dichtungen fahrender Poeten und historisch nachgebaute Musikinstrumente werden Sprache und Klang des Mittelalters entfalten.

FAHRT NACH ASSISI FÜR JUGENDLICHE UND JUNGGEBLIEBENE



Wenn Jugendliche und Junggebliebene im Jahr 2026 nach Assisi aufbrechen, dann reisen sie nicht nur in eine der schönsten Städte Umbriens – sie begeben sich auf die Spuren eines Menschen, dessen Leben bis heute bewegt und herausfordert: Franz von Assisi. 800 Jahre nach seinem Tod lädt sein Jubiläum dazu ein, neu zu entdecken, was es heißt, einfach zu leben, Frieden zu stiften und Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen.

ABFAHRT:

Montag, 17. August 2026 | Hall Salzlager | 7 Uhr

ANKUNFT:

Freitag, 21. August 2026 | Hall in Tirol | ca. 20 Uhr

LEISTUNGEN

- 4 × Übernachtung
- 4 × Abendessen
- 2 × Lunchpaket
- 1 × Stadtführung in Perugia

KOSTEN

- Doppelzimmer: EUR 572,-
(Jugendliche werden mit EUR 300 gefördert)
- Einzelzimmer: EUR 644,-

INFOS UND ANMELDUNG

- über das jeweilige Pfarrbüro bis 30. April 2026
- Dekanat Hall in Tirol

JETZT
ANMELDEN





Baumeister Geisler
BÜRO FÜR BAUKULTUR

Dörferstraße 39 6065 Thaur
T 05223 492338
baukultur@baumeister-geisler.at
www.baumeister-geisler.at



steuer **MÄnder**

Metzler &
Adelsberger

**Mehr lenken.
Weniger Steuern.**

Stadtgraben 25
A-6060 Hall in Tirol
Tel.: 05223 53185-0

Steuerberater
Metzler & Adelsberger OG

kanzlei@steuermaender.at
www.steuermänder.at

Concordia
KLINGLER
Bestattung



6060 Hall i.T. Salzburger Str. 33
☎ +43 (05223) 57 2 54
klingler@bestattung.cc
www.bestattung.cc



Tiroler
SPARKASSE 
#glaubandich



seit 1868 **DACH + GLAS**
SPENGLER GLASER DACHDECKER ZIMMERER
6060 HALL - Lorettostraße 6 | Tel. 05223-57440 | Fax 57440-16
info@anker-glas.at | www.anker-glas.com



TUSCH
INSTALLATIONS GES.M.B.H.

Zollstraße 22 · 6060 Hall i. Tirol · T: +43 5223 567 17 · office@tusch-hall.at · www.tusch-hall.at



HANS HAUSER

GES. M. B. H. & CO KG
BAU UNTERNEHMEN

HEILIGKREUZERFELD 38 · 6060 HALL I. T.
TEL.: 05223/57 980 · FAX: 05223/42 532

sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbausanierung

HERZBIBEL

BIBELARBEIT IN GEMEINSCHAFT

Die Idee zur „Herzbibel“-Gruppe entstand vor etwa dreieinhalb Jahren aus dem starken Wunsch, gemeinsam mit anderen die Bibel zu lesen und zu erleben. In einer kleinen Runde wurde deutlich, wie wertvoll der Austausch über den Glauben und Gottes Wort sein kann. Die Bibel bildet das Fundament unseres Glaubens – ohne sie wäre unser Christsein undenkbar. Sie enthält Erfahrungsberichte von Menschen, die Gott begegnet sind, und lädt uns ein, selbst solche Erfahrungen zu machen.

Unsere Gruppe trifft sich meist am zweiten Donnerstag im Monat, von etwa 19.30 bis 21 Uhr in der Franziskusstube des Pfarrzentrums Hall-Schönegg. Zu Beginn jedes Treffens schaffen wir eine besondere Atmosphäre: In der gestalteten Mitte liegen neben Kreuz und Kerze oft auch Symbole, die zur ausgewählten Bibelstelle passen. Nach einem kurzen Ankommen und Austausch wird der Bibeltext, der bereits im Vorhinein angekündigt wurde, laut gelesen. Jede und jeder darf sich spontan einen Satz herauspicken, der am meisten anspricht, und diesen laut äußern. Daraus ergibt sich ein lebendiges, spontanes Gespräch, in dem jeder zu Wort kommt und auch kritische Fragen ihren Raum finden. Persönliche Lieblingsstellen werden ebenso betrachtet und diskutiert – denn auch diese enthalten oft Ecken und Kanten, die zum Nachdenken anregen.

Nach der Bibelarbeit nehmen wir uns Zeit für spontane Fürbitten, ein gemeinsames Lied, das Vaterunser und einen Segen. Im Anschluss bleibt bei Tee, Saft und Knabbergebäck noch Raum für ungezwungenen Austausch – wer möchte, kann bleiben, muss aber nicht. So ist Platz für persönliche Gespräche und das Vertiefen der Gemeinschaft.

Wir sind eine motivierte und zusammengewachsene Gruppe – aber immer offen für neue Gesichter und Anregungen! Jede und jeder ist willkommen – gerne auch einmal zum Schnuppern. Schau einfach vorbei, bring deine Fragen und Gedanken mit.

Wir freuen uns auf dich!



NÄCHSTE TERMINE

16. April, 21. Mai, 11. Juni 2026

Information und Anmeldung:

Mag. Christoph Ehart,
0 699 / 124 170 19



WEIHRAUCH IM GOTTESDIENST

MEHR ALS NUR RAUCH

Wenn die Ministrant:innen im Gottesdienst mit dem Weihrauchfass einziehen, duftet es intensiv, man hört das Geräusch der Ketten des Weihrauchfasses und es wird leicht neblig. Alles bekommt eine besondere Atmosphäre und wir wissen, dass ein Fest gefeiert wird. Weihrauch ist ein aromatisches Harz und wird seit Jahrtausenden in religiösen Feiern verwendet. Er symbolisiert Reinigung, Gebet und die Gegenwart Gottes.

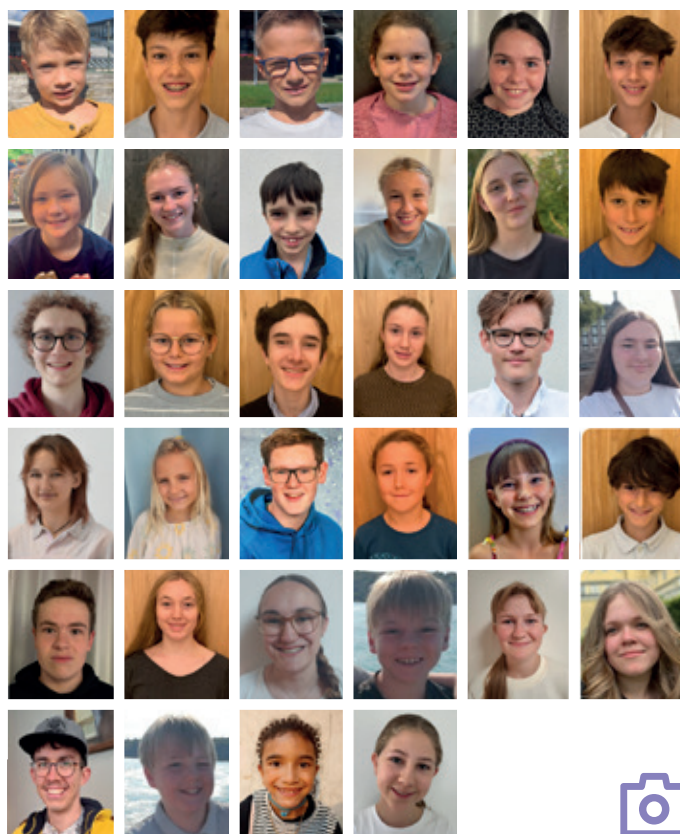
DER AUFSTIEGENDE RAUCH IST EIN STARKES SYMBOL:

Gebet, das aufsteigt – So wie der Rauch nach oben zieht, so steigen auch unsere Gebete zu Gott auf.

Zeichen der Ehre – Früher wurde Weihrauch Königen und wichtigen Persönlichkeiten dargebracht. Wenn im Gottesdienst der Altar, das Evangelium, die Gaben, der Priester und die Gemeinde inzensiert (beweihrauchert) werden, heißt das: Hier ist Gott gegenwärtig und wir feiern zur Ehre Gottes.

Alle Sinne sind beteiligt – Sehen, Riechen, Hören. Glaube ist nicht nur Kopfsache, sondern eine Erfahrung.

Weihrauch ist also kein „kirchliches Accessoire“, sondern ein Zeichen dafür, dass Gott mitten unter uns gegenwärtig ist – geheimnisvoll, würdig und nah zugleich.



FOTOS: PRIVAT UND DENISE PRAXMARER



GABRIEL METZLER

18 Jahre, Ministrant in St. Nikolaus seit 10 Jahren
Hobbies: Sporteln, Gitarre

WARUM MINISTRIERST DU?

Für mich war es nach der Erstkommunion ganz natürlich, mit dem Ministrieren anzufangen. Ich bin jetzt aber immer noch dabei, weil es einfach Spaß macht und es viele nette Leute gibt, die da mitmachen.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Mir gefällt es besonders, dass man in der Messe etwas helfen kann, auch wenn man noch ein Kind ist.

VICTORIA MARGREITER

16 Jahre, Ministrantin
in St. Franziskus seit ca. 8 Jahren
Hobbies: Theater spielen, Feuerwehr

**WARUM MINISTRIERST DU?**

Ich ministriere, weil ich gerne eine gute Gemeinschaft um mich herumhabe und wir zusammen den Gottesdienst verschönern können.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Mir gefällt besonders, dass wir uns immer gegenseitig helfen und aufeinander zählen können.

**JAKOB DABLANDER**

9 Jahre, Ministrant in St. Franziskus
seit dem 1. Adventsonntag 2023
Hobbies: Schifahren und Klettern,
Spielen mit Freunden, E-Gitarre, Zocken

WARUM MINISTRIERST DU?

Ich ministriere, weil es mir Spaß macht.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Am liebsten bin ich Hauptmini oder mache auch gerne die Leuchter

JULIA SCHRAFFL

12 Jahre, Ministrantin
in St. Nikolaus seit 3 Jahren
Hobbies: Gitarre spielen,
Tumbling, Singen, Häkeln.

**WARUM MINISTRIERST DU?**

Es hat mich schon als kleines Kind fasziniert, was die Ministranten da machen, eines Tages hat mich Pfarrer Jakob gefragt und ich war gleich dabei.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Mir gefällt, dass man Aufgaben im Gottesdienst hat und dass man es mit Freunden gemeinsam machen kann.

MINIS VOR DEN VORHANG!



DAS EUCHARISTISCHE HOCHGEBET

Das Eucharistische Hochgebet ist das wichtigste und bedeutendste Gebet der Heiligen Messe. Dies kommt schon in der Bezeichnung „Hochgebet“ zum Ausdruck. Es hat seinen Ursprung im Lob- und Dankgebet, das Jesus im Abendmahlssaal über das Brot und den Kelch mit Wein gesprochen hat. Von diesem Lob- und Dankgebet hat die ganze Feier ihren Namen: „Eucharistie“. In ihr tut die Kirche, was Jesus bei seinem Abschiedsmahl getan hat: Er nimmt Brot und Wein, spricht über diesen Gaben das Lob- und Dankgebet, bricht das Brot und reicht Brot und Wein den Jüngern.

„Er sprach das Dankgebet“, heißt es im Abendmahlsbericht. Die Danksagung gehört also zum Auftrag Jesu. Und seit ältester Zeit wird sie eingeleitet mit der Aufforderung des Vorstehers an die versammelte Gemeinde: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott!“ Der Priester trägt das Hochgebet im Namen der Versammelten vor. Darum ist es in der „Wir“-Form abgefasst. Die Gemeinde ihrerseits beteiligt sich durch Akklamationen (Sanctus-Benedictusgesang, Ruf nach den Einsetzungsworten) und ratifiziert das



BILD: ANDREAS FELGER, AQUARELL-ABENDMAHL

vorgetragene Gebet durch das „Amen“, das einer „Unterschrift der Gemeinde“ gleichkommt.

MIT CHRISTUS VOR DAS ANTLITZ GOTTES TRETEN

Das große Lob- und Dankgebet über Brot und Wein richtet sich durch Jesus Christus im Heiligen Geist an den Vater. Und mit Christus, dem Mittler zwischen Gott und Mensch, treten wir vor das Antlitz Gottes, danken für seine Wohltaten und vereinen uns mit seiner Hingabe an den Vater. Dies geschieht immer in der Kraft des Heiligen Geistes. Damit haben wir bereits den Inhalt vorweggenommen.

DIE FESTEN BESTANDTEILE DES EUCHARISTISCHEN HOCHGEBETS MACHEN DEUTLICH, WORUM ES GEHT:

- das Herz betend und dankend zu Gott zu erheben (Eröffnungsdialo),
- Gott zu preisen und ihm für die Erlösung durch Jesus Christus zu danken (Präfation),
- mit dem Dreimalheilig in den Lobpreis des Himmels einzustimmen und mit dem Hosanna das Kommen des Herrn zu rühmen (Sanctus-Benedictus),
- den Heiligen Geist herabzurufen, damit er die Gaben von Brot und Wein heilige und in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandle (Wandlungsepiklese),
- sich der Stiftung der Eucharistie zu vergewissern (Einsetzungsbericht),
- das Gedächtnis des Herrn zu begehen, der für uns gestorben und auferstanden ist und der einst wiederkommen wird in Herrlichkeit (Anamnese),
- sich Christus in der Hingabe an den Vater anzuschließen (Darbringung),
- mit den Mitschrist:innen ein Leib zu werden im Heiligen Geist (Kommunionepiklese),
- in Verbundenheit mit der ganzen Kirche und im Gedächtnis der Heiligen für Lebende und Tote fürbittend einzutreten (Interzessionen),
- Gott, dem alles Lob und alle Ehre gebührt, zu verherrlichen durch Christus im Heiligen Geist (Doxologie),
- das Gebet des Vorstehers mit dem zustimmenden „Amen“ zu bestätigen und abzuschließen.

Dem Einsetzungsbericht mit den „Wandlungsworten“ kommt eine besondere Bedeutung zu. Er erinnert an das Handeln Jesu beim Letzten Abendmahl und verbürgt, dass diese Feier dem Auftrag Jesu entspricht. In der Kommunion – Ziel der gesamten Eucharistiefeyer – werden wir schließlich Christus „einverleibt“ und zu seinem Leib zusammengefügt: Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander.

Jakob Patsch



AUS DEN PFARRBÜCHERN

1. OKTOBER 2025 BIS 28. FEBRUAR 2026

TAUFEN*

ST. NIKOLAUS

JUNA LOU SALCHNER	4.10.2025
MIA PRIMORAC	4.10.2025
VITUS FRANZ BRUNNER	11.10.2025
LOTTA HERCEG-KOLENDA	11.10.2025
DOROTHEA ELISABETH	
BLEIER-HOLZMANN	18.10.2025
LORENA KEKEZ	18.10.2025
LEANDER MICHAEL BICKEL	25.10.2025
ALBIN HANEL	25.10.2025
JOHANNES KÖLL	8.11.2025
MAGDALENA MARIA LADNER	15.11.2025
ANTONIO SANTORO	15.11.2025
ROKO GOGIC	6.12.2025
HELENA SEKERIJA	10.1.2026
HANNAH BARBIC	17.1.2026
MOHAMMAD BEHSOUDI	31.1.2026
ANASTASIJA BAREŠIĆ	7.2.2026
MARIJA LUKIĆ	14.2.2026

ST. FRANZISKUS

MAIA SOPHIA ANGERER	18.10.2025
---------------------	------------

*DATUM DER TAUFEN

TRAUUNGEN

ST. NIKOLAUS

NIKOLA KOLENDA UND	
IRMA HERCEG-KOLENDA	11.10.2025
STEPHAN SPISS UND	
MONIKA ELISKASES	11.10.2025
TOMO UND	
LORENA KOJADIN	11.10.2025
CHRISTIAN MAXIMILIAN LADNER	
UND CORNELIA WECHNER	15.11.2025

TODESFÄLLE

ST. NIKOLAUS

SR. RUTH TSCHOLL	1.10.2025
SILVIA FASCHING-MICHELER	8.10.2025
WALTER KNOFLACH	10.10.2025
RENATE DROLSHAGEN	12.10.2025
HERMINE WINKLER	20.10.2025
RUDOLF OBERDANNER	24.10.2025
IRMA VOIGT	27.10.2025
HENRIETTE VAN DER HARST	30.10.2025
DOMENICO DI MATTEO	9.11.2025
SR. LYDIA WEILER	12.11.2025
SIEGLINDE REISINGER	15.11.2025
MARGARETE GUTWENIGER	15.11.2025
GERDA MERANER	21.11.2025
CHRISTIAN KLAMMSTEINER	22.11.2025
SR. ELSBETH LANG	23.11.2025
WALTRAUD AUGSCHÖLL	23.11.2025

WILLIBALD ALMER	4.12.2025
CHRISTINA PLANK	10.12.2025
SR. KLARA FRANZISKA RAINER	18.12.2025
ROSA HALAMA	23.12.2025
JOSEF STRASSER	24.12.2025
KÄTHE JETSCHKO	25.12.2025
ERNST BRUCH	3.1.2026
KONRAD EBERLE	7.1.2026
EDITH KOLAR	7.1.2026
SR. STELLA MARIS THALER	13.1.2026
JEAN OBERDANNER	23.1.2026
SR. MARIA ROSA HEISS	26.1.2026
ROSA FRÖHLICH	30.1.2026
HILDEGARD BRUCH	2.2.2026
SR. MARIA AMABILIS	
DIRKSMANN	4.2.2026
MONIKA ERNISA	25.2.2026

ST. FRANZISKUS

FRANZ SCHWANNINGER	19.10.2025
CLEMENS BOCK	27.11.2025
ROSA MARIA WIMMER	25.12.2025
GERTRAUD RASS	31.12.2025
ELFRIEDE SPIELMANN	19.1.2026



KONTAKT

PFARRE ST. NIKOLAUS

Bachlechnerstraße 3, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 57 9 14

sekretariat@pfarre-hall.at

www.pfarre-hall.at

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 8 – 12 Uhr

Mittwoch, 16 – 18 Uhr

PFARRE ST. FRANZISKUS

Bei der Säule 2, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 41 8 66

pfarre.hallfranziskus@dibk.at

www.franziskuspfarre-hall.at

Bürozeiten: Dienstag, 9 – 12 Uhr

Donnerstag, 9 – 12 Uhr und 18 – 19 Uhr



TIPP

Besuchen Sie die Homepages der Haller Pfarren, dort finden Sie eine Übersicht über die Gottesdienste und Aktionen im Kirchenjahr sowie Aktuelles und Interessantes aus dem Pfarrleben. Das Infoblatt „Sonntagsgruß“ bzw. „St. Franziskus aktuell“ erscheint 14-tägig und liegt in den Pfarrkirchen zur Mitnahme auf. Es lohnt sich auch, einen Blick in die Schaukästen bei den Kirchen zu werfen.





BESONDERE GOTTESDIENSTE

BUSS- UND VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
Samstag, 21. März, 19 Uhr
(Wortgottesdienst) anschließend Beichtgelegenheit

PALMSONNTAG
29. März, 9.30 Uhr
Palmweihe bei der Volksschule Schönegg
und Prozession, anschl. Gottesdienst
mit kindgerechter Gestaltung, Musik: Orgel

GRÜNDONNERSTAG
2. April, 19 Uhr
Messe vom letzten Abendmahl, Musik: Orgel

KARFREITAG
3. April, 19 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Christi
Musik: Schola

KARSAMSTAG
4. April, 21 Uhr
Die Feier der Osternacht, Musik: Orgel

OSTERSONNTAG
5. April, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kinderelement und Malstation
Musik: Streichquartett4you, anschl. Ostereiersuche

OSTERMONTAG
6. April, 10.30 Uhr
Gottesdienst gemeinsam
mit der Gehörlosenseelsorge

ERSTKOMMUNION
Sonntag, 3. Mai, 9.30 Uhr

CHRISTI HIMMELFAHRT
Donnerstag, 14. Mai, 9.30 Uhr
Festgottesdienst

PFINGSTSONNTAG,
4. Mai, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kinderelement
und Malstation

FIRMUNG
Samstag, 30. Mai, 10 Uhr

FRONLEICHNAM
Donnerstag, 4. Juni, 8 Uhr
gemeinsam mit St. Nikolaus

BUSS-UND VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
Freitag, 20. März, 19 Uhr

KREUZWEG DURCH DIE ALTSTADT
Freitag, 27. März, 19 Uhr

PALMSONNTAG
29. März, 9.30 Uhr
Palmweihe am Oberen Stadtplatz
und Palmprozession, anschließend Gottesdienst

GRÜNDONNERSTAG
2. April, 19 Uhr
Messe vom Letzten Abendmahl mit Kirchenchor

KARFREITAG
3. April, 19 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Christi
mit Kirchenchor

KARSAMSTAG
4. April, 21 Uhr
Die Feier der Osternacht mit Kirchenchor

OSTERSONNTAG
5. April, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

OSTERMONTAG
6. April, 9.30 Uhr
Familiengottesdienst,
anschließend Ostereiersuchen

ERSTKOMMUNION
Sonntag, 26. April, 9.30 Uhr

CHRISTI HIMMELFAHRT
Donnerstag, 14. Mai, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

PFINGSTSONNTAG
24. Mai, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

FRONLEICHNAM
Donnerstag, 4. Juni, 8 Uhr
Festmesse am Oberen Stadtplatz,
anschließend Prozession und Fest
im Altstadtpark

FIRMUNG
Samstag, 6. Juni, 9.30 Uhr

HERZ-JESU-SONNTAG
14. Juni, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

ST. FRANZISKUS

ST. NIKOLAUS